

"Solange niemand reklamiert, ruhig weiterschiessen!"

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 44

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

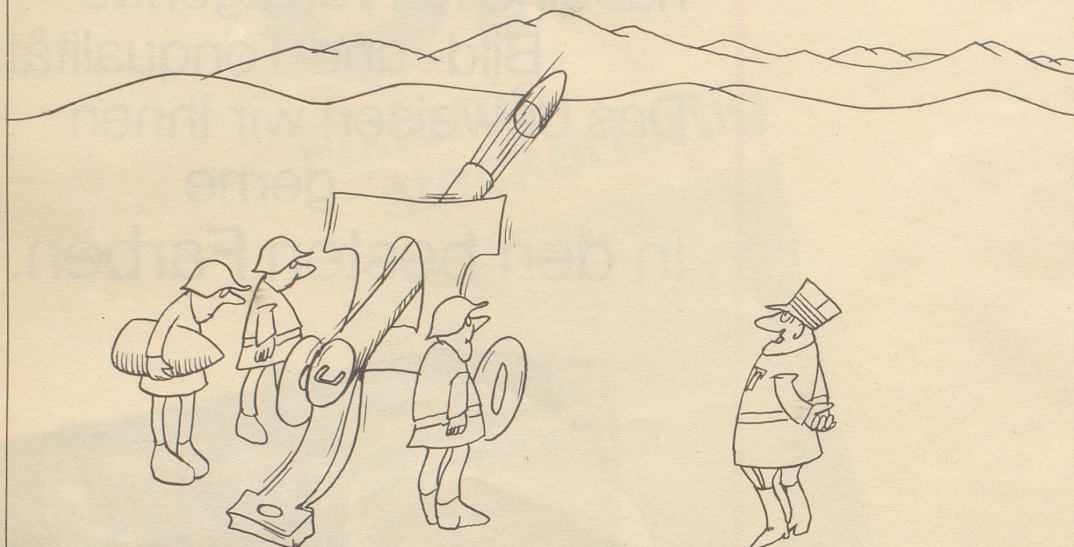
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Solange niemand reklamiert, ruhig weiterschießen!»

Aktuelle Definitionen

Castritis: Kubanische Krankheit

Junta: Von griechischem Macht-
ergreifungsbazillus befallene latein-
amerikanische Offiziere

Student: Einer, der nicht unbedingt
dadurch auffällt, daß er studiert

Panzer: Breschnews Friedensengel
bi

Kommentar zu einem Zitat

Goethe:

Höchstes Glück der Erdenkinder
Ist doch die Persönlichkeit.

Kommentar:

Doch wer's nicht ist, kommt ge-
schwinder

An die Spitz' zur heut'gen Zeit.
HF

Exklusivmeldung

Wie wir von gut unterrichteter
Seite vernehmen, hat die Gewerk-
schaft der Tiere dem Schweizeri-
schen Wirtverein mitgeteilt, daß
die Verwendung von Tiernamen
zur Bezeichnung von Gaststätten
inskünftig nur noch gegen Entrich-
tung einer angemessenen Tantieme
gestattet werden könne. lü.

Helvetisches Gebums

Ei, wer schoß denn da daneben
in die liechtensteinschen Gräben
ohne Zahl und sonder Geiz?
War's als Kanonier der Meier,
der da seine Böllereier
exportierte aus der Schweiz?

Bis sich ein Malbuner sorgte
und des Nachbars Fernglas borgte,
spähend durch Gebüsch und Zweig
sprach: mein Freund, wie ich draus schließe
stammen die Granatengröße
aus dem schönen Luziensteig.

Drang da jüngst schon ein St.-Galler
Polizist in überpraller
Pflichtauffassung drüben ein,
hat man schon so unbequeme
Waffenplatzprojekt-Probleme –
laßt das Eierlegen sein!

Ob nicht diese scharfen Schützen
anderswo viel eher nützen,
als im Raum des Fürstentums?
Vielleicht auf des Juras Kuppen,
denn dort wittern Bundestruppen
ein helvetisches Gebums.

Ernst P. Gerber

Es sagte ...

der westdeutsche Politiker Franz
Josef Strauß: «Müssen die Russen
denn immer wieder irgendwo ein-
marschieren, damit der Rest der
Menschheit merkt, wie ernst die
Lage ist?»

die indische Ministerpräsidentin In-
dira Gandhi: «Ich glaube, daß es
gefährlicher ist, Allianzen zu ha-
ben, als keine Allianzen zu haben.
In dieser Welt kann niemand sa-
gen, wer einmal auf wessen Seite
stehen wird.»

der westdeutsche Politiker Ludwig
Rosenberg über die EWG: «Europa
ist kein Gemüseladen, sondern eine
politische Aufgabe.»

der deutsche Bankier Hermann-
Josef Abs auf der Betriebswirt-
schaftertagung: «Wir sind die größte
Ohn-Macht der Welt.»

der ehemalige amerikanische Di-
plomat George F. Kennan: «Man-
che Konferenzen sind wie die Lei-
chenschau eines unauffällig gestor-
benen Bündnisses.»

der italienische Exdiplomate Pietro
Quaroni: «Verfasser von Commu-
niqués sind manchmal nur die pro-
fessionellen Leichenwäscher eines
Mißerfolges.»

Abba Eban, israelischer Außenmi-
nister: «Nationaler Selbstmord ist
keine internationale Verpflichtung.»

der britische Publizist Malcolm
Muggeridge: «Viel Unheil in der
Weltpolitik entsteht durch Leute,
die Muskeln spielen lassen, ohne
welche zu haben.»

der britische Premierminister Har-
old Wilson: «Eine Regierung ist
wie ein Orchester. Es kann nicht
jeder musizieren, wie es ihm paßt.»

der Politologe Prof. Waldemar Bes-
son: «Wer Amerikas Politik ken-
nenlernen will, muß seine Wahl-
kämpfe studieren.»

der ehemalige amerikanische Prä-
sident Harry Truman: «Ich war
nicht einer der großen Präsidenten,
aber – ich kann Ihnen versichern
– es hat mir viel Spaß gemacht zu
versuchen, einer zu sein.»

Präsident Lyndon B. Johnson: «Ich
bin ein freier Mann, ein Amerika-
ner, ein Diener der Öffentlichkeit
und ein Mitglied meiner Partei –
in dieser Reihenfolge.»

der französische Staatspräsident
Charles de Gaulle: «Die Völker
sind wie die Einzelmenschen: sie
lieben ihre Krankheiten mehr als
ihre Aerzte.» Vox